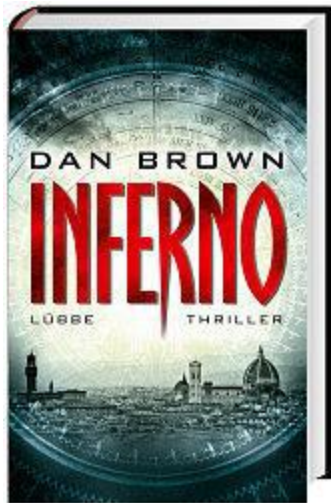


## INFERNO von Dan Brown - Rezension



Dan Browns Inferno ist eigentlich kein lupenreiner dystopischer Triller, die zugrunde liegende These hat aber das Potenzial dazu. Diese Kernthese lautet: Die Menschheit geht an ihrem exponentiellen Wachstum zugrunde. Die Überbevölkerung kann nur mit einer Pandemie, ähnlich der Pest im Mittelalter, reduziert werden.

Dan Brown, selbst ein Anhänger der These "Wissenschaft und Religion trennt kein unüberwindbarer Graben", hat sich Dantes "Göttliche Komödie" als Vehikel ausgesucht, um diese Problematik näher zu bringen. Der Spagat zwischen mittelalterlich göttlicher Offenbarung und *genetic engineering* kombiniert mit Hightech in Form einer Aufklärungsdrohne will aber nicht so recht gelingen.

Zur Handlung: Robert Langdon, Kunstprofessor aus den USA, Harvard natürlich, wird durch die architektonischen und künstlerischen Relikte aus dem Mittelalter gejagt. Wo? Florenz, Venedig und Istanbul. Wer seinen bebilderten Reiseführer nicht beim Lesen zur Hand hat, muss

einfach darüber hinweglesen, bis die Verfolgung weitergeht. Ein Glück, dass Professor Langdon sich besser im Mittelalter auskennt als Dante und seine Zeitgenossen, so findet er doch immer wieder eine geheime Tür oder einen versteckten Gang, die ihn vor den Augen seiner Hightech-Verfolger verschwinden lassen. Langdon hat bei seiner Verfolgung eine superintelligente Assistentin zur Seite, Sienna Brooks. Mit ihr will er den, mit der Symbolik aus Dantes Göttlicher Komödie verschlüsselten Ort mit dem Behälter, der die pandemischen Viren enthält, finden, um so Schlimmstes zu verhindern. Leider haben sie sich im Datum geirrt. Der Tag der Freilassung der verheerenden Viren, wie sie dachten, ist der Tag, an dem bereits alle Menschen infiziert sind. Außerdem erfahren wir noch, dass die gesamte Verfolgung nur inszeniert wurde und seine lieb gewordene Sienna die Geliebte des milliardenschweren Überzeugungstäters, einem weltbekannten Genetiker, ist.

Die schlechte Nachricht: Der pathogene Virus wurde freigesetzt und hat die gesamte Menschheit infiziert. Er hat in den menschlichen Genen irreparabel andockt und bewirkt Unfruchtbarkeit beim Menschen.

Die gute Nachricht: Der Virus ist ein "Schläfer" und entfaltet seine segensreiche Tätigkeit nur bei einem Drittel der Menschheit.

Fazit: Inferno ist ein Thriller, der an Dan Browns Erfolge anknüpft aber etwas verbraucht wirkt, was die Methodik seines Schreibstils angeht. Fade wirkt auch der Schluss: Ein Drittel der Menschheit wird unfruchtbar. Hier hätte ich mir gewünscht, dass der Virus wenigstens bevorzugt bei den religiösen Fanatikern mit ihrer ungebremsten Fruchtbarkeit oder bei den ... andockt. Aber mit dieser PC-Lösung wird die Apokalypse nur hinausgeschoben, nicht aufgehoben. Also wird sich die höhere Fruchtbarkeit bestimmter gesellschaftlicher Gruppen dominant auf die Gesellschaft auswirken, ganz im Sinne der Analyse des Neo-Malthusianismus. Und so gesehen kann man das "INFERNO" auch wieder der Dystopischen Literatur zuordnen.

*Michael Nitsche*